

Newsletter Wissenstransfer

Junge Nordkirche März 2022



Liebe Leser*innen,

Seit über einer Woche gehen viele junge Menschen für die Freiheit in Europa auf die Straße und demonstrieren gegen den Krieg in der Ukraine und fordern lautstark das Recht auf Meinungsfreiheit und Beendigung des Krieges ein. In diesen besonderen Tagen erhalten/t Sie/Ihr den aktuellen Newsletter „Wissenstransfer“ aus der Jungen Nordkirche. In diesem Newsletter haben die Kolleginnen wieder rund um die Themen Jugendpolitik, Jugend in Gesellschaft und Klima recherchiert und Relevantes für Fachkolleg*innen zusammengestellt. Wir verweisen auf die aktuelle Trendstudie „Jugend in Deutschland“, liefern Einblicke in die Bedingungen für junge Menschen im Ehrenamt, berichten über die digitale Jugendarbeit als Zukunftstrategie und über die Publikation/Podcast „Erwachsenwerden heute“ und werfen mit Katrin Bedernas Buch „Every Day For Future“ einen Blick in den Diskurs um BNE in Verbindung mit theologischen- und klimapolitischen Fragen. Wir wünschen Ihnen/Euch in diesen Tagen Gottes Segen.

Das Team der AG Wissenstransfer der Jungen Nordkirche

(Anna Schaefer, Martina Heesch, Dr. Katrin Meuche, Annemarie Hasenpusch)

1. Die Trendstudie: „Jugend in Deutschland“ Winter 21/22



Die Trendstudie „Jugend in Deutschland“ erscheint halbjährlich zum dritten Mal und widmet sich den Themen Corona, Klima und Politik. Im Oktober 2021 wurden insgesamt 1.014 Personen im Alter von 14 bis 29 Jahren befragt. Die Zusammensetzung der Befragten erfolgte quotenrepräsentativ. In der Veröffentlichung der Studie sind die Themenfelder und deren Ergebnisse in tabellarischer Form aufgeführt.

Ein Ergebnis der Studie ist, dass immer noch viele junge Menschen unter den psychischen Belastungen der Pandemie leiden und sie einen Kontrollverlust bei ihrer Alltagsgestaltung, ihren persönlichen Beziehungen und ihrer Bildungs- und Berufslaufbahn benennen. Die meisten Sorgen machen sie sich über ihre Altersvorsorge, ihre wirtschaftliche Zukunft und den Auswirkungen des Klimawandels. Die jungen Menschen nehmen durch die aktive Teilnahme an der Bundestagswahl Einfluss auf die Politik (78%

haben gewählt oder hätten bei Wahlberechtigung gewählt) und wünschen sich mit 69% der Befragten mehr Volksabstimmungen zur Beteiligung.

Simon Schnetzer und Klaus Hurrelmann: *Trendstudie: Jugend in Deutschland. Große Herausforderungen nach dem Corona-Schock (2021)*.

Text: Anna Schaefer

2. Vielfältig, kurzfristig und digital – Junge Menschen im Ehrenamt



Zahlen, Daten und Fakten zum Ehrenamt:

65,8 Prozent der Jugendlichen und jungen Erwachsenen engagieren sich bundesweit für Sport und Bewegung, es folgen Kirchen, Schulen, Kultur, Musik, Freiwillige Feuerwehren und Rettungsdienste, so eine Studie der Bertelsmann Stiftung.¹

Motivation und Konsequenzen im Ehrenamt

95,7 Prozent der jungen Menschen geben an, dass sie Spaß haben sich zu engagieren. Darüber hinaus finden sie es positiv mit anderen Menschen zusammen zu kommen, Gesellschaft mitzugestalten und zusätzliche Qualifikationen zu erwerben.

Ehrenamtliche tun Gutes, für sich, für die Gesellschaft, für die Kirche, für andere Kinder und Jugendliche. Wer sich für andere einsetzt, erfährt viel über sich selbst, spürt, dass es möglich ist mitzuwirken und sich zu beteiligen, entwickelt Selbstwirksamkeit und Kompetenzen. Diese Kompetenzen sind sowohl in der Ausbildung, als auch im Studium, im Beruf und im gesamten Leben gefragt.²

Hingegen ist das aktuelle Ehrenamt gekennzeichnet durch eine Orientierung am persönlichen Nutzen (z.B. Erlernen bestimmter Fähigkeiten), an demokratischen Strukturen, durch zeitlich befristete Planung. Das Interesse gilt klaren projektorientierten und aufgabenorientierten Tätigkeiten und steht im Einklang mit selbst definierten Motiven. Das neue Ehrenamt ist vielfältig, kurzfristig und digital.³

Der/Die „neue“ Ehrenamtliche engagiert sich tendenziell projektbezogener im Kontext seiner biografischen Gelegenheiten. Dies erscheint aus der Perspektive traditioneller Verbände unbequemer, da junge Menschen den persönlichen Sinn des Engagements im Verein oder Verband hinterfragen.

Doch gleichzeitig liegen in diesem Handeln auch Chancen und Möglichkeiten. Werden diese entdeckt und wahrgenommen, können junge Menschen ihr vielfältiges und kreatives Potential in unterschiedlichste Formate einbringen.

¹ Zivilgesellschaft und Junge Engagierte, 2015.

² Zahlen und Fakten rund um das Ehrenamt junger Menschen, 2018.

³Denner, Gabriele, Hoffnungsträger, nicht Lückenbüßer-Ehrenamtliche in der Kirch, 2014.

Die Lösung ist einfach und kompliziert gleichermaßen, die jungen Engagierten benötigen anspruchsvolle und zugleich zeitlich und fachlich nicht überfordernde Aufgabenfelder, in denen sie mit einer größtmöglichen Eigenständigkeit tätig sein können. Interessierte und engagierte Ehrenamtliche müssen wir dort abholen, wo sie sowieso unterwegs sind.

Junge Menschen bewegen sich online wie offline, beides ist für sie gelebte Alltagskultur. Zudem braucht es neue Formen des Engagements im digitalen Zeitalter. Es ist überaus wichtig die notwendigen Strukturen für Digitalisierung zu schaffen und die Vielfalt von Plattformmodellen und die Vernetzung von digitalen Engagementformen zu nutzen. Es gilt die Bedeutung von digitalen Beteiligungsrechten zu erkennen und umzusetzen.⁴

Vorhandene Strukturen effektiver gestalten:

Die Digitalisierung ermöglicht es, bereits vorhandene Engagementformate zu optimieren und somit effektiver zu gestalten. Gerade für ländliche Regionen kann es sich für Vereine als große Chance erweisen, denn oftmals haben sie aufgrund der geringen Bevölkerungsdichte und teils großen Entfernungen größere Schwierigkeiten, neue Mitglieder sowie Aktive für ihren Verein zu gewinnen. Dieser Rückgang bei der Zahl der Ehrenamtlichen hat schon oft dazu geführt, dass Vereine sich aufgelöst haben. Als Gründe hierfür sind vor allem der demografische Wandel, die Abwanderung vom Land in größere Städte sowie die Alterung der ländlichen Bevölkerung anzuführen.

Vor diesem Hintergrund können nun die durch die Digitalisierung entstandenen Möglichkeiten dazu beitragen, die genannten Probleme, insbesondere in ländlichen Regionen, zu überwinden. Tools wie Kollaborationsplattformen machen eine bessere Vernetzung unter allen Mitgliedern möglich, der Informationsfluss lässt sich steigern und die Kommunikation und Austausch untereinander verbessern. Durch den Einsatz von Social Media (z.B. Veranstaltungsbericht oder Ehrenamtsgesuche auf Facebook) könnten Interessierte aufgrund der hohen Verbreitung und Reichweiten leichter erreicht und auf Engagementformen aufmerksam gemacht werden.

Entwicklung neuer Formate für die ehrenamtliche Tätigkeit:

Der digitale Wandel ermöglicht zudem die Schaffung von neuen Formaten für die Ehrenamtsarbeit. Die Motive, weshalb sich Menschen in der heutigen Zeit engagieren wollen, sind vielfältig und individuell. Flexible Lebensmodelle, die aus beruflichen Gründen oftmals erwartete Mobilität sowie wenig Zeit haben in den vergangenen Jahren dazu geführt, dass sich die Erwartungshaltung an eine ehrenamtliche Tätigkeit geändert hat. Insbesondere jungen Menschen, die über das entsprechende digitale Know-how verfügen, sind bereit sich ehrenamtlich zu engagieren, finden jedoch oftmals nicht den Zugang zu den bisherigen, klassischen Formaten, da diese nicht auf die Bedürfnisse der jungen Menschen abgestimmt sind.

⁴ Digitales Engagement: Randerscheinung oder Ehrenamt der Zukunft „Engagierst du dich, 2020.

„Wie wertvoll und bereichernd digitales Engagement ist, sehen wir gerade in der gegenwärtigen Corona-Krise. Digitale Möglichkeiten helfen dabei, dass sich - vor allem auch junge - Menschen trotzdem für andere und den gesellschaftlichen Zusammenhalt einsetzen können, indem sie zum Beispiel Nachbarschaftsinitiativen oder Einkaufshilfen digital organisieren oder aber Vereine verstärkt Online-Beratungen anbieten. Der Bericht zeigt, wie groß das Potential ist und dass es noch besser ausgeschöpft werden kann. Das digitale Engagement ersetzt die traditionellen Formen nicht, aber es kann sie wirksam ergänzen. Es geht deshalb auch darum, analoges und digitales Engagement besser miteinander zu verknüpfen. Die [Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt](#), die in diesem Jahr gegründet wird, ist dafür wie geschaffen. Auch in Zukunft wird es auf das Engagement ankommen, denn es macht unsere Gesellschaft stärker und lebenswerter.“, so Frau Giffey.

Text: Martina Heesch

3. Digitale Jugendarbeit als Zukunftstrategie

Welches sind derzeit die zentralen Herausforderungen, Aufgaben, Themenschwerpunkte und Trends der Jugendarbeit? Auf diese Frage lässt sich in aktuellen Studien eine Reihe anregender Antworten finden:

In einer größeren anonymen Online-Befragung unter Fachkräften der Jugendarbeit⁵ erhielten im Frühjahr 2020 die Themenfelder „Alltagskompetenzen und Internet“ mit fast 43% sowie „Internet, digitale Medien und Medienkonsum“ mit fast 42% volle Zustimmung. Die Items „Bildung und Beruf“ mit über 30%, „Umgang mit Scheitern“ und „Soziales Engagement und Teilhabe“ mit jeweils einem knappen Drittel bekleideten die nachfolgenden Ränge. Zwar handelt es sich hier nicht um eine repräsentative Umfrage, sondern eher um eine Trendanalyse. Dennoch: diesen Ergebnissen muss insofern Bedeutung beigemessen werden, als der digitale Lebensraum aus dem Alltag junger Menschen nicht mehr wegzudenken ist. Insbesondere in der Pandemie zeigt sich die ansteigende Mediennutzung als potenzieller Raum für Interaktion und soziale Teilhabe, die im analogen Raum kaum möglich war.



Laut Postbank-Jugend-Digitalstudie⁶, die 2021 das Mediennutzungsverhalten Heranwachsender mit aktuellen Zahlen veranschaulichte, bewegen sich Jugendliche durchschnittlich 70 Stunden (!) pro Woche im digitalen Raum. Sie nutzen soziale Netzwerke, wie WhatsApp, Instagram und YouTube. Die auf die Verbreitung von Videoclips ausgerichtete App TikTok hat an Einfluss gewonnen, während das Videoportal YouTube insgesamt verliert und jetzt den 2. Platz hinter dem Messengerdienst WhatsApp und der Foto- und Video-Plattform Instagram einnimmt. Das Mediennutzungsverhalten

⁵ Kolbe, Simon/ Tersteegen, Mel-David/ Rueß, Hanna (2021): Digitale Jugendarbeit als Zukunftsstrategie. In: Deutsche Jugend, 69. Jahrgang, Heft 11, S.465 – 473. Weinheim: Beltz.

⁶ https://www.postbank.de/themenwelten/innovationen/artikel_postbank-jugend-digitalstudie-2020.html

unterscheidet sich auch nach Geschlecht: Mädchen nutzen im Vergleich mehr die Messenger Snapchat und TikTok, Jungen hingegen mehr die Streaming-Plattform Twitch.

Professionelle Jugendarbeit muss sich darauf konzeptionell, aber auch in Hinblick auf die praktische Gestaltung auf diesen für junge Menschen selbstverständlichen Alltag ausrichten. Denn bei der Zielgruppe junger Menschen wird vor allem Entwicklungsbedarf im *kompetenten Umgang* mit Internet und sozialen Medien gesehen, aber auch in Bezug auf Alltagskompetenzen im Sinne lebenspraktischer Fähigkeiten im Umgang mit den Risiken. Denn diese sind keineswegs zu vernachlässigen: Wenn man zusätzlich die aktuellen Ergebnisse der jährlich vom Medienpädagogischen Forschungsverbund Südwest veröffentlichten JIM-Studie (Jugend, Information, Medien)⁷ mit einbezieht, ist ein Anstieg an Desinformationen und Beleidigungen im Netz zu verzeichnen, von denen auch und insbesondere Jugendliche betroffen sind. 58 % der befragten Jugendlichen gaben an, allein im Monat vor der Befragung mit Hassbotschaften im Internet konfrontiert worden zu sein. 56 % begegneten extremen politischen Ansichten und etwa die Hälfte Verschwörungserzählungen und beleidigenden Kommentaren. Auf Fake News waren immerhin noch 42 % gestoßen. Nur knapp ein Viertel war keinem dieser Phänomene begegnet.

Diese repräsentativen Ergebnisse zeigen eindrücklich, wie wichtig die Förderung eines sicheren und kompetenten Umgangs mit aggressivem und hasserfülltem Verhalten im Netz ist. Besonders, wenn man den Bildungsauftrag von Jugendarbeit nach §11 Absatz 1 SGB VIII ernst nimmt und Jugendliche zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und sozialem Engagement anregen und hinführen möchte.

Diese Konsequenz wird umso dringlicher, als sich die befragten Jugendlichen in puncto Datenschutz auf diesen Plattformen wenig sensibel zeigten. Nur ein Drittel äußerte Bedenken in Bezug auf die Sicherheit persönlicher Daten.

Hinzu kommt, dass auch davon ausgegangen werden muss, dass sich allgemeine sozioökonomische Disparitäten für Benachteiligungen auch im digitalen Alltag zeigen

Wenn Zugänge zur medialen Nutzung bei Jugendlichen bildungsbenachteiligter Milieus erschwert und sich somit soziale Diskrepanzen verstärken, stellt sich die Frage, wie Jugendarbeit angemessen darauf reagieren kann und muss. Auch wenn die Stärke kirchlicher Jugendarbeit im analogen Raum verankert ist, wird Medienkompetenz zunehmend Teil der Professionalität von Fachkräften werden müssen. Das Verhältnis von digitaler und analoger Jugendarbeit wird konkretisiert und konzeptionell neu bestimmt werden müssen, um grundlegenden Aufgaben der Jugendarbeit n. §11 SGBVIII gerecht zu werden.

Text: Dr. Katrin Meuche

⁷ <https://www.mpfs.de/studien/jim-studie/2021> (9.12.21)



4. Publikation und Podcast

Wie wachsen junge Menschen in Deutschland auf und wie gestaltet sich ihr Erwachsenwerden?

Der aktuelle Herausgeberband „**Erwachsenwerden heute – Lebenslagen und Lebensführung junger Menschen**“ des Deutschen Jugendinstituts (DJI) setzt sich mit diesen Fragen auseinander und gibt einen breiten Einblick in die Lebensphase Jugend sowie die verschiedenen Formen des Ausprobierens, der Identitätsentwicklung und des Selbstständigwerdens.

Die Herausgeberinnen legen in der Publikation einen Schwerpunkt darauf, unter welchen gesellschaftlichen und institutionellen Rahmenbedingungen Jugendliche heute heranwachsen. Es werden zum Beispiel demografische Entwicklungen vorgestellt und ihre Auswirkungen auf das Aufwachsen Jugendlicher diskutiert.

Die Beiträge im Hauptteil der Publikation thematisieren die unterschiedlichen Aspekte von Verselbstständigung als zentrale Schritte des Erwachsenwerdens. Die Auswahl der Themen reicht von ökonomischen und sozialen Aspekten des Erwachsenwerdens über räumliche Verselbstständigung bis hin zu politischem Engagement und zur Beteiligung junger Menschen in digitalen sozialen Netzwerken.

Die Podcastreihe „Erwachsenwerden heute“ ist auf der Website des DJI abrufbar.

Literatur:

Anne Berngruber/ Nora Gaupp (Hg.): *Erwachsenwerden heute – Lebenslagen und Lebensführung junger Menschen*. Stuttgart 2021

5. Buchempfehlung: „Every Day For Future. Theologie und religiöse Bildung für nachhaltige Entwicklung“ von Katrin Bederna.

Klimaschutz und Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) sind etablierte Themen in bildungsschaffenden Kontexten und im Rahmen verschiedener Angebote. Der Einsatz für ein sich immer weiter etablierendes Nachhaltigkeitsbewusstsein braucht das Engagement vieler. Ins Handeln kommen, dranbleiben und den Sinn dieser Arbeit fachlich so gut darstellen, dass andere an Sprachfähigkeit gewinnen und ebenso Lust bekommen, sich zu beteiligen – dafür sorgt Katrin Bederna mit ihrem Buch „Everyday For Future. Theologie und religiöse Bildung für nachhaltige Entwicklung.“ (erschienen im Grünwald Verlag 2019, ca. 28 Euro). Darin thematisiert die Autorin auf ansprechende Weise und in verständlicher Sprache Fragen wie: *Was kann religiöse Bildung leisten? Wie kann sie in der*



*aktuellen Situation von Natur und Mensch, Schöpfung und Erlösung erzählen? Erfordert Bildung als Freiheitsgeschehen Nachhaltigkeit?*⁸

Aus den Gedanken Bedernas entsteht ein neuer Ansatz religiöser Bildung für nachhaltige Entwicklung, der sich an klimapolitischen und systematisch-theologischen Problemfeldern abarbeitet. Sie nimmt die Perspektive von Schüler*innen genauso in den Blick wie die der Klimawissenschaftler*innen, beleuchtet die bildungspolitische Genese der BNE und beschäftigt sich darüber hinaus mit der Frage, welche Rolle eine religiöse Bildung im Rahmen der BNE einnehmen kann. Schöpfungsbewusstsein, die Notwendigkeit eines ethischen Nachhaltigkeitsprinzips und die Betrachtung der Frage, was uns eigentlich so oft daran hindert Nachhaltigkeit praktisch zu leben, werden in einen anregenden Zusammenhang gesetzt. Dabei gibt die Autorin konkrete didaktische Impulse um zu einem motivierenden Handeln anzuregen.

Eine absolute Leseempfehlung für alle, die ihr klimapolitisches- und klimabildendes Wissen in religiösen Kontexten fachlich erweitern möchten.

Text: Annemarie Hasenpusch

⁸ Vgl., Bederna, Karin, Every Day For Future, Klappentext.